

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur, Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 98.

Halle, Donnerstag den 27. April
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

Berlin, d. 25. April. Sr. Maj. der König haben geruht: Dem Garnison-Auditeur Mengendorff zu Magdeburg, dem Domainen-Reintmeister und Forstfassen-Rendanten, Hauptmann a. D. Böther zu Borsitz, Regierungsbezirk Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Tischlergesellen August Hermann Senge zu Biegenitz, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Die Erste Kammer ertheilte gestern folgenden Vorlagen ihre Zustimmung: 1) der Abänderung der Artikel 73, 76 und 99 der Verfassung vom 31. Januar 1850 (in zweiter Abstimmung); 2) den von der Zweiten Kammer schon berathenen Abänderungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849 wegen Errichtung von Gewerberäthen u. s. w.; 3) den Anträgen der Abg. v. Bander, v. d. Osten und Wellemann, betreffend die Umwandlung der Ostpreussischen und Ermländischen, sowie der in der Provinz Sachsen und in dem Lauenburger und Büttower Kreise befindlichen Lehne in Familien-Erbtheilung; 4) dem Gesetzentwurf über die Ermächtigung der Elbzölle. Ueber den Entwurf eines Ergänzungsgesetzes zum Preussengesetz vom 12. Mai 1851 entspann sich eine kurze Debatte, da die Zweite Kammer zu dem Art. 2: „Finbet der Staatsanwalt seinen Grund zu einer gerichtlichen Verfolgung, so muß die Rückgabe der mit Beschlagnahme belegten Druckschriften, Platten und Formen sofort erfolgen“ folgenden Zusatz beschloffen hatte: „ohne daß der Beschuldigte auf eine gegen die Verfügun des Staatsanwalts etwa eingelegte Beschwerde abzuwarten ist.“ Die Kammer lehnte diesen Zusatz ab. Schließlich wurde noch die Petition einer Anzahl Rittergutsbesitzer aus der Provinz Sachsen, betreffend die Sifirung sämtlicher Prozesse und Regulirungen, welche die unter dem Namen „Schöps oder Geshöps“ vorkommende Abgabe zum Gegenstande haben, dem Ministerium des Innern zur Kenntnissnahme übergeben.

Freiher Mitglieder des hiesigen „Preussenvereins“ geben mit dem Gedanken um, denselben nach einer länger als dreijährigen Ruhe wieder zu beleben; indes hat es nicht den Anschein, als ob der Versuch gelingen werde.

Um unrichtigen Mittheilungen zu begegnen, berichtet die „Pr. Corr.“: „Ueber die Verwendung des Post-Dampfschiffes „Preussischer Adler“ in diesem Jahre ist bereits bestimmt. Es wird zwischen Memel und Hull fahren und in der Mitte des kommenden Monats die erste Reise von Memel aus antreten.“

Das Reskript unseres Oberkirchenraths, in welchem derselbe sich für die kirchliche Gültigkeit der von ehemaligen Mitgliedern freier Gemeinden geschlossenen Ewilehen ausspricht, hat, wie man dem „Fr. Z.“ schreibt, eine ungemene Sensation unter unserer kirchlichgebildeten Geistlichkeit hervorgerufen, und einige dieser Richtung angehörende Konfessionen zu lebhaften Vorstellungen dagegen veranlaßt. Der Oberkirchenrath hat jedoch in einem neueren Reskripte seine frühere Ansicht festgehalten, und namentlich darauf aufmerksam gemacht, „daß die Schließung der Ehe unter dem Segen der Kirche nicht auf einem göttlichen Gebote, sondern lediglich auf einer menschlichen Anordnung beruhe, welche nur allmählig und erst gegen das Ende des 16. Jahrhunderts allgemein geworden.“

Berlin, d. 25. April. Die Erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Beschluß der Zweiten Kammer wegen Bewilligung eines Kredits von 30 Millionen Thalern zu dem ibrigen gemacht. (Aus den bei dieser Gelegenheit gemachten Aeußerungen des Ministerpräsidenten v. Manteuffel war durchaus nicht zu entnehmen, welchen bestimmten Weg die Regierung einschlagen wird. Der Abg. Stahl machte, wie kürzlich der Kollege Gerlach, seinen moskowitzischen Sympathien in einer langen Rede Luft.) Der Klüßigung dieser Summe steht nichts mehr entgegen, und es wird dem Vernehmen nach jetzt mit der Herbeischaffung des bewilligten Geldes vorgegangen werden. Auf welchem Wege dies geschehen soll, ist immer

noch nicht bestimmt. — Zur Zeit circuliren hier Gerüchte, deren Richtigkeit jedoch nicht zu verbürgen ist, daß das Portefeuille des Kriegsministers in andere Hände übergeben werde. — Ueber die Besetzung der durch den Tod des Herrn von Rochow erledigten Stelle eines preussischen Gesandten zu St. Petersburg ist bis jetzt noch nichts bestimmt. Man nennt allerdings eine Reihe von Personen, welche für diesen wichtigen Posten designirt seien, unter ihnen den Obrist-Lieutenant von Manteuffel, den jetzigen Bundestagsgesandten von Bismarck-Schönhausen, den jetzigen Gesandten in Copenhagen von Werthern, den General von Lindheim u. s. w., aber wie man erfährt, scheint keiner von ihnen schon berufen zu sein. — Gestern hatten der Ministerpräsident, der Handelsminister und der Kriegsminister eine Konferenz, in welcher sie die Frage beriechen, wie man sich zu verhalten habe bei Einbringung von genommenen Handelschiffen in preussische Häfen. Bekanntlich ist der Fall schon vorgekommen, daß ein russisches Handelschiff, welches von den Engländern genommen war, kurz nach seiner Ausfahrt wieder unter englischer Flagge nach einem preussischen Hafen zurückkehrte. Wie man hört, waren die betreffenden Minister der Ansicht, daß dem preussischerseits nichts entgegengestellt werden könne. — Seit dem Aufhören des zwischen dem Zollverein und Belgien bestehenden Zollvertrages ist keine eigentliche Erschwerung des Verkehrs zwischen dem Zollverein und Belgien eingetreten. Man ist auf beiden Seiten bemüht, Retorsions-Maassregeln zu vermeiden. Die Regierung Belgiens läßt es sich angelegen sein, Verkündigungen herbeizuführen, und bringt jetzt Vorschläge über Arrangements für die Schelde-Zölle, für Handels-Reisende und anonyme Gesellschaften. — Zur Zeit haben Arbeiten zum Bau einer Telegraphenlinie von Stettin nach Swinemünde begonnen, welche schon im vorigen Jahre projektirt worden war, jetzt aber eine besondere Bedeutung erhält, weil es von Wichtigkeit sein kann, von möglichst vielen Punkten an der Dtsche Nachrichten über die Begebenheiten auf derselben beziehen zu können. Die Linie soll aus diesen Gründen, wenn die für den Bau von Telegraphen-Anlagen in diesem Jahre ausgelegten Fonds ausreichen, bis nach Straßburg verlängert werden, wobei gleichzeitig darauf Rücksicht genommen werden soll, daß der König in diesem Jahre wieder nach Rügen zu gehen beabsichtigt, um das dortige Seebad zu benutzen.

Frankreich.

Paris, d. 23. April. Der „Moniteur“ enthält in seinem halbtäglichen Theil eine „Widerlegung der russischen Declaration“ auf das englisch-französische Ultimatum. England und Frankreich werden nach wie vor als bloße Verteidiger der Verträge und des europäischen Gleichgewichts hingestellt und dabei zu wiederholten Malen mit Nachdruck auf die übereinstimmenden Ansichten der vier Mächte, die sich an den Wiener Protokollen betheiligt haben, hingewiesen. — Die Veröffentlichung des Schutz- und Trugbündnisses zwischen England und Frankreich durch den Moniteur lehrt uns nichts Neues. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß dieser Vertrag noch geheime Artikel enthält, in welchen die näheren Bedingungen angegeben sind, unter denen man mit Rußland Frieden schließen will. — Baraguay d'Hilliers, unser Botschafter am Hofe des Sultans, verlangt Hülfe und wird sehr dringend. Und was Deutschland anbelangt, so will dasselbe immer noch nicht von Rußland lassen. Ungeachtet dieser ungünstigen Nachrichten dauert der alte Schandrian im Westen fort. Es wird viel diplomatisirt, geschrieben, berathen, beschlossen und befohlen, aber nur wenig ausgeführt. Lord Aberdeen's Einfluß dauert in London fort, und in Frankreich scheint es auch einiger Mäßen an thatkräftigen, talentvollen Männern zu fehlen. Man unterhält sich hier viel von dem Briefe eines der verbannten Generale, worin derselbe den französischen Waffen Schmach und Schande prophezeit, wenn man nicht sofort im Orient nach anderen Plänen handle. Wie man versichert, ist dieser Brief in die

Hände des Kaisers gekommen und soll nicht ohne Eindruck geblieben sein. — Das Pays enthält heute eine Art Kriegsplan der verbündeten Westmächte gegen Rußland: nicht zu Lande, wo sie bloß Konstantinopel schützen und seine Truppen aus den widerrechtlich besetzten Donau-Fürstenthümern vertreiben wollen, sondern zur See werden sie ihm den entscheidenden Schlag beibringen und seinen seit anderthalb hundert Jahren verfolgten Plan, sich zum Herrn der Meere zu machen, vernichten, so daß Rußland nur noch eine bloße Landmacht bleibt und Europa auf lange Zeiten von seiner Eroberungslust und seinen Uebergriffen nichts zu fürchten hat. Das Pays bringt die den Seerüstungen Englands und Frankreichs gegebene außerordentliche Entwicklung mit diesem Grundgedanken in Verbindung. — Die Kaiserin sieht in der letzten Zeit sehr leidend aus; man behauptet, sie sei melancholisch. An Zerstreungen fehlt es ihr nicht; sie besucht fast alle Tage das Theater und fährt jeden Nachmittag nach dem boulogner Gehölze. Ihr Auftreten ist nicht das einer Kaiserin; man hält sie eher für eine stille Bürgerfrau, als für die Gemahlin eines mächtigen Monarchen. Ihr Anblick erregt deshalb im Volke, trotz Schönheit und sonstigen schätzenswerthen Eigenschaften, weder Bewunderung noch Begeisterung.

Großbritannien und Irland.

London, d. 22. April. Dem „Morning-Chronicle“ zufolge will die Königin mit ihrer Familie am 10. Mai nach Frankreich sich einschiffen, um dem Kaiser der Franzosen einen Besuch abzulassen. — Die „Times“ enthält Folgendes: Wir haben Grund zu der Annahme, daß der Ritter Bunten seinen Entschluß kundgegeben hat, bei einer zweideutigen Stellung nicht länger im Dienste Sr. k. preuß. Maj. bleiben zu können. So hat er von dem König den Abschied und damit die Entlassung von Pflichten erbeten, welche mit seinen politischen Ansichten oder mit einem dauerhaften preussisch-englischen Bündniß nicht verträglich sind. Wie der „Times“ von anderer Seite berichtet wird, verhält sich die Sache folgendermaßen: Es war der Partei der R. Pr. gelungen, die Abberufung des Ritters v. Bunten zu erwirken, und hatte derselbe die Thatfache dem Sekretär des Auswärtigen Lord Clarendon bereits konfidentieell, nicht officiell, mitgetheilt (so daß Lord Clarendon im Oberhause sagen konnte, er habe keine Nachricht darüber erhalten). Die englische Regierung beauftragte inzwischen ihren Gesandten in Berlin, der preussischen Regierung dringende, freundschaftliche Vorstellungen zu machen, und Lord Bloomfield drang so weit durch, daß die Abberufung zwar zurückgenommen, Bunten's Verbleiben auf seinem Posten aber an gewisse Bedingungen geknüpft wurde. Auf diese Bedingungen nun scheint Ritter v. Bunten, wie „Times“ bemerkt, nicht eingegangen zu wollen. Gewiß ist, daß im preussischen Gesandtschaftshotel seit mehreren Tagen fleißig gepakt wird; wir wissen nicht, ob zu einer Reise aufs Land oder aufs Festland. — Zweierlei Aktenstücke beschäftigen heute die öffentliche Aufmerksamkeit, obgleich in nicht sehr hohem Grade; denn das Publikum hat die Aktenstücke herzlich satt. Der Wortlaut des Schutz- und Trugvertrags zwischen England und Frankreich sagt über die Absichten der westl. Mächte nichts Neues mehr; nur die Thatfache, daß ein Vertrag, an dessen Hintertreibung von gewissen Seiten so lange und so beharrlich gearbeitet wurde, endlich schwarz und weiß auf dem Pergamente steht, ist von Interesse. Die andern Aktenstücke sind die „Erklärung Rußlands“ auf die Kriegserklärung der westl. Mächte“ und die „Bemerkungen zur Geheimen Korrespondenz“ im Journal de St. Petersburg. Bloß „Chronicle“ und „Daily-News“ haben schon Zeit gefunden, dieselben zu beleuchten, und es versteht sich von selbst, daß die nordische Diplomatie nicht eben schonend behandelt wird. — Die Londoner Journale geben einige Details über die Finanzoperation, welche die britische Regierung beschlossen hat. Es geht daraus hervor, daß es sich nicht (wie der Telegraph irrtümlich berichtet hatte) um eine eigentliche Anleihe, sondern um die Ausgabe von Staatsanleihen zu einem Belaufe von 6 Millionen Pfd. Sterling, welche 3 1/2 pCt. Zinsen tragen und 1855, 1859 und 1860 in gleichen Summen von 2 Millionen einzulösen sind, handelt.

Orientalische Angelegenheiten.

Das gestern erwähnte Circularschreiben Graf Nesselrode's über den griechischen Aufstand an die russischen Agenten im Auslande, aus Petersburg vom 2. März (14. n. St.) datirt, lautet:

„Mein Herr! Die meiner Denkschrift vom 18. v. M. (2. März n. St.) beigefügte Denkschrift hat Sie in den Stand gesetzt, der Regierung, bei welcher Sie beurlaubt sind, eine eben so treue als umständliche Darstellung der ersten Ursachen unseres Zornes zu machen, der Türkei, der Unterhandlungen, durch welche wir die Spitze zu einer gerechteren Würdigung unserer Forderungen bringen wollten, so wie der Vermittlungen mitzutheilen, welche aus dem leidenschaftlichen Einströmen der Kabinete von Paris und London und der feindseligen Stellung entspringen sind, die sie uns gegenüber in demselben Augenblicke einnahmen, in welchem sie sich uns als friedliche Vermittler zwischen uns und der ottomanischen Regierung anbotend. Da die Ereignisse nun die erste Bedeutung erlangt haben, welche wir für Europas Ruhe fürchten, so erachten wir es als Pflicht, gegenseitig über den Hohen, welche bisher unsere Handlungen ohne Befangtheit und Parteilichkeit beurtheilt, Ihnen noch ferner jene Daten zu liefern, nach denen sie mit gleicher Billigkeit die Stellung, in welche einige der europäischen Großmächte Rußland in den Beziehungen gegenüber der Türkei versetzen möchten, so wie die Verpflichtungen, welche dadurch dem Kaiser auferlegt werden, beurtheilen können. Eine ist es besonders, welche das Gewissen ganz Rußlands und seiner Regierung berührt, nämlich bezüglich der Stellung der der Türkei untergebenen christlichen Völkerschaften, gegen welche die muslimännische Regierung und Bevölkerung, aufgehetzt durch ihren Fanatismus und veranlaßt auf die Sympathie und die Hilfe, die christliche Mächte ihr mit so ungeschwätigtem Eifer anbieten, heute die grausamsten Bedrückungen auszuüben sich für ermächtigt hält. Einige dieser Völkerschaften, namentlich diejenigen, welche an das unabhängige Griechenland grenzen, ha-

ben, aufs Außerste getrieben, und jede Hoffnung, ihr Loos verbessert zu sehen, gierend, die Waffen ergreifen, um ein unerträglich gemordetes Joch abzuschütteln. Diese Erhebung, obgleich vorausgesehen und sogar lange vorher verhandelt, beschäftigt und bewegt in diesem Augenblicke die Gemüther und die Presse in Europa. In Folge einer Inkonsequenz, welche diejenigen, die gegen uns die Macht des Halbmondes und die Rechte des Sultans wahren zu wollen vorgaben, allein zu erklären vermögen werden, schieden sich dieselben Mächte, welche uns bloß deshalb den Krieg erklärten, weil wir die religiösen Freiheiten der Christen in der Türkei aufrecht halten wollten, an, zu ihren Gunsten die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte, welche die Muselmänner genießen, zu erhalten. Wir wollen kein düstres Prognostikon stellen, allein diese säumigen Versprechungen, die so wenig im Einklange mit den Handlungen derer sind, welche sie ertheilen werden, wie wir befehlen, kein anderes Ergebniß bewirken, als die Unterwerfung dieser Völkerschaften unter die türkische Herrschaft nunmehr unmöglich zu machen. Wir unserselbst haben von der Spitze niemals zu Gunsten ihrer christlichen Unterthanen mehr verlangt, als was billig, ausführbar und durch Verträge der Sultane selbst bestätigt war. Allen an dem Saue, an welchem Andere als wir über diese Gegenstände Verhandlungen und Trübsal verhandeln, welche mit ihrer ganzen Macht auf unseren Glauben, unsere Freundschaft und die zu einem ungleichen und blutigen Kampfe treiben, können wir ihnen sicher unsere Theilnahme und unsern Beistand nicht versagen. Wenn der Aufstand, den man uns bezeichnen, überdies eine größere Ausdehnung erlangt, wenn er ein Krieg auf Tod und Leben und von langer Dauer, wie jener im Jahr 1821 wird, so wird keine christliche Macht, wie wir glauben, mitwirken wollen, um diese Völkerschaften unter das ottomanische Joch zurückzubringen, ohne ihr Gewissen zu verletzen. Der Kaiser wird sich in seinem Falle dazu hergeben können. Während unseres Krieges, sowie wenn der Friede möglich sein wird, soll ihr Loos Gegenstand der Sorgfalt des Kaisers bleiben. Wir hoffen auch, Gott werde nicht zugeben, daß christliche Mächte wegen einer ungeschickten Erörterung gegen Rußland, ihren Armeen gefahren werden, sich dem Ansturm ohne Zweifel in diesem Augenblicke gegen diejenigen im Schilde führen, welche die Waffen zur Vertheidigung ihres Heerdes und ihrer Kirche ergreifen haben. Dies, mein Herr, ist der Gesichtspunkt, aus welchem wir den Aufstand in Epirus betrachten müssen, dessen mögliche Folgen wir beobachten, da wir das Bewußtsein haben, nicht nur nicht zugeben zu haben, um ihn herbeizuführen, sondern daß es auch nicht von uns abhing, ihm trotz unseres Wunschens zu begnügen. Sie werden Gebrauch von den Anstürmen machen, die wir Ihnen bezeichnen, um die lägenhaften Gerüchte und die übelwollenden Insinuationen, die man ohne Zweifel auch bei dieser Gelegenheit gegen Rußland und seine Ansichten zu verbreiten suchen wird, zu widerlegen. Genehmigen Sie u. s. w. ges. Nesselrode.“

Die „Trierer Zeitung“ bringt folgende wichtige Nachricht und schließt daran einige Bemerkungen: Telegraphische Nachrichten aus Orsova zufolge ist nun auch die Ausfuhr von Getreide aus der Wallachei stromaufwärts vom 1. Mai an verboten worden. Somit schwindet jede Hoffnung für die vielen österreichischen Unterthanen, die seit langer Zeit Getreidelager in den Donauhäfen aufgestapelt haben, diese beziehen zu können. Diese Maßregel ist nicht durch Bedarf der russischen Armeen geboten, denn letztere verbrauchen nie Mais und finden im Lande Ueberfluß an Weizen zu 1/2 des Preises, der in ganz Europa besteht; aus Besorgniß, daß damit die Türkei verproviantirt werden könnte, kann das Verbot aber auch nicht erfolgt sein, denn namentlich Mais wird von den Türken nie verbraucht, da sie selber als Schweinefutter betrachten und Vorurtheil, ja Abscheu gegen dessen Genuß haben. Man kann also darin kaum etwas anderes sehen, als einen Akt indirekter Feindseligkeit gegen österreichische Interessen.

Kriegsschauplatz auf der Dstsee.

Der „Dtsche Bztg.“ wird aus Memel, d. 22. April, geschrieben: Von den am 17. d. Mts. durch Engländer hier aufgebracht vier russischen Schiffen haben gestern mit englischer Schiffsbesatzung die Schiffe „John“, jetzt geführt von Kapit. Todd; „Industrie“, jetzt geführt von Kapit. Morton; „Carl Magnus“, jetzt geführt von Kapit. Bladburn, unsern Hafen verlassen, um nach England zu gehen. — Die Korvette „Confit“ verließ gestern Nachmittag unsere Rbde, um mit der englischen Flotte, die vor den russischen Häfen kreuzen soll, in Kommunikation zu treten, und demnächst wieder zurückzukehren. — Von den am 18. d. Mts. verunglückten 5 Personen ist bis jetzt nur die Leiche eines Matrosen gefunden worden. Dr. Sloget, der in fast besinnungslosem Zustande gerettet wurde, soll genesen sein.

Aus Kopenhagen wird der „Dr. C.“ gemeldet, daß am 21. d. M. die Mannschaften der von der englischen Flotte aufgeführten russischen Schiffe, welche als Kriegsgefangene erklärt worden waren, auf die von dem dortigen kaiserl. russischen Gesandten übernommene Bürgschaft, daß dieselben in keiner Weise während der Dauer des jetzigen Krieges im Marine-Dienst verwendet werden sollen, durch den englischen Gesandten freigesagt worden sind. Auch die auf jenen Schiffen befindlichen Passagiere sind in Freiheit gesetzt.

Petersburg, d. 18. April. Ein Ukas des Kaisers umfaßt die Organisation einer Seewehr, welche aus Freiwilligen zur Vertheidigung der Küsten Finnlands bis zum 20. Mai befohlen wird. Alle von der Flotte Verabschiedeten werden zum Wiedereintritt in den Dienst aufgefordert.

Kriegsschauplatz im Orient.

Nach Mittheilungen aus den Donaufürstenthümern, welche bis zum 18. d. M. gehen, stand General Engelhardt in Gernawoda, General Lüders in Hirfowa. Letzterer hatte Befehl zum Umrück mit seinen Truppen aus Sibiria erhalten, und sollte der März am 20. beginnen. Alle an der Donau getroffene Maßregeln deuteten darauf hin, daß eine Unternehmung gegen Sibiria in größerem Umfange beabsichtigt werde. Man sprach auch davon, daß hierzu einige Regimenter der gegenwärtig in der kleinen Wallachei stehenden Truppen verwandt werden sollten. Die Gerüchte über eine Schlacht, welche in der Dobrubtscha stattgefunden haben soll, werden als falsch bezeichnet. Der Fürst von Warschau, welcher am 20. in Braila erwartet wurde, sollte sich demnächst nach Butarest begeben.

Der „Siebenbürger Bote“ meldet: Die Russen haben am 14. d. M. Silistria beschossen, welches seit 4 Uhr Nachmittags desselben Tages in Brand steht. — Die griechische Legion der Stanrophoren ist wegen Raub und Gewaltthaten aufgelöst, und deren Mitglieder mit einem kleinen Handgelde in die Heimath entlassen worden. — Fürst Gortschakoff befindet sich seit 12. d. M. in Fokchan, um den Fürsten von Warschau daselbst zu erwarten, welcher gegenwärtig in Tassy weilen soll.

Auf außerordentlichem Wege ist von Konstantinopel 14. April die Nachricht eingelaufen, daß Odeffa von der englisch-französischen Flottenabtheilung bereits bombardirt wurde. Die russischen Strandbatterien sollen zwar das Feuer lebhaft erwidert und den in ihr Bereich gekommenen Schiffen einigen Schaden zugefügt haben, endlich aber zum Schweigen gebracht worden sein. Ein Theil der Stadt stand in Flammen. (W. Pr.)

Von Berlin aus wird obiger Nachricht von der Einschließung und Beschießung Silistrias widerprochen. Auch das Bom-

bardement Odeffas möchte noch in Zweifel zu ziehen und die Bestätigung deshalb abzuwarten sein. Die Nachricht stammt angeblich aus Konstantinopel, d. 14. April, und schon dieses Datum erregt Verdacht, da eine Post von diesem Tage nicht zu erwarten ist, und überbies Mittheilungen aus Odeffa meist rascher über Bukarest anlangen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 25. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz hat Fürst Paskewitsch den Befehl erteilt, daß die russischen Kruppen die kleine Wallachei räumen sollen, und daß wohl alle Verbindungen mit den Serben aufgehoben, als auch alle Freikorps aufgelöst werden sollen.

Kopenhagen, d. 24. April. Um die finnische Küste zu blockiren, ist ein Theil der englischen Flotte nach dem finnischen, ein anderer Theil nach dem bothnischen Meerbusen gesegelt. — Das gesammte französische Ostseegeschwader ist in die Kjöge-Bucht eingelaufen.

Bekanntmachungen.

Aufgebot einer Kapitalabfindung des Ritterguts Steinburg.

In der vor der Königlichen General-Kommission zu Merseburg anhängigen, dem unterzeichneten Commissarius zur Leitung übertragenen Abfindungssache von Steinburg sind sämtliche Abgaben und sonstige Leistungen, welche das im Eckardtberger Kreis der Regierungsbereich Merseburg belegene Rittergut Steinburg, von den zu den Gemeindevorständen der Stadt Bibra, ferner der Dörfschaften Wallroda, Saubach Königlichen Antheils, Saubach Steinburger Antheils, Steinburg, Borgau, Schimmel und Wischroda gehörigen Grundstücken zu fordern hatte, abgelöst, und den gegenwärtigen Besitzern des berechtigten Gutes, dem Königlichen Landrath des Eckardtberger Kreises, Herrn Otto von Münchhausen in Gölleda und dessen Bruder, Herrn Henning von Münchhausen zu Paris, als Abfindung dafür 480 Rthl. — 1/2 — 1/2 baar und 19691 : 25 : 62/3 in Rentenbriefen also in Summa 20171 Rthl. 25 1/2 62/3 ausgesetzt worden.

Ferner erhalten die vorgedachten Besitzer des obengenannten Ritterguts in der ebenfalls vor der Königlichen General-Kommission zu Merseburg anhängigen, dem Oekonomie-Commissarius Naaf zu Weissenfee übertragenen Abfindungssache von Rettgenstedt zur Abfindung der demselben aus dem Gemeindeverbande Rettgenstedt zustehenden Abgaben einer Kapitalabfindung von circa 150 Rthl.

Diese Abfindungen werden Behufs Regulirung der Vererbung für die nachbenannten, ihrer Person und respective ihrem Aufenthalt nach unbekanntem Hypothekengläubiger des Ritterguts Steinburg:

- 1) die geschiedene Frau Kammerherr Jidore von Gersdorf, geborne von dem Busche, oder deren Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger wegen des für sie im Hypothekenbuche sub rubr. III No. 1 eingetragenen Kapitals von 3450 Rthl. nebst Zinsen,
- 2) die Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger der verstorbenen Regierungsrätthin Henriette Caroline Zucunde Danneil gebornen Kranz zu Merseburg wegen des für Letztere sub rubr. III No. 4 eingetragenen Kapitals von 3300 Rthl. nebst Zinsen und
- 3) den minorennen Herrmann Christian Leopold Ampac genannt Nieffe, respective den Vormund und das vormundschaftliche Gericht desselben und dessen Erben, Cessionarien oder sonstigen Rechtsnachfolger wegen des für Ersteren sub rubr. III No. 5a eingetragenen Kapitals von 2000 Rthl. nebst Zinsen.

hierdurch mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht, daß ihnen freistehet, zu verlangen, daß die Gebrüder Otto und Henning von Münchhausen angehalten werden, die ihnen ausgesetzten Kapitalabfindungen entweder zur Wiederherstellung ihrer durch die Abfindung ge-

schmäleren Sicherheit oder zur Abfindung der zuerst eingetragenen Posten, soweit sie dazu hinreichen, zu verwenden, sie müssen aber, wenn sie von diesem Rechte Gebrauch machen wollen, sich bis zu dem auf

den 26. Mai dieses Jahres Morgens 10 Uhr

in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten hieselbst anberaumen Termine, spätestens aber in diesem Termine selbst mündlich oder schriftlich melden, widrigenfalls ihr hypothekarisches Recht auf die in Rede stehenden Kapitalabfindungen verloren geht und dieselben den Gebrüdern von Münchhausen zur freien Disposition überlassen werden.

Artern, am 23. März 1854.
Der Königliche Oekonomie-Commissarius Stephan.

Braunthohl-Verkauf.

Auf der Grube „Wilhelm Felix“ am sogenannten Todthügel bei Sandersleben sind fortwährend Braunthohl besser Qualität, theils klare, theils mit ca. der Hälfte Knorpel gemischte, à Tonne 5 1/2 zu haben. Letztere geben, für sich allein verbrannt, ein wohlfeiles und vorzügliches Material zu jeder Art Feuerung ab, wo ein Roß und nur einmänniger Zug vorhanden ist. Die klare Kohle läßt sich gut formen.

Vom 22. Mai an sind große Kohlenfeine (100 aus einer Tonne), das Kaufend zu 2 Rthl. 20 1/2 zu haben. Vom 1. Octbr. an tritt der Preis von 3 Rthl. ein.

Feinste Patent-Glanz-Stärke, weiß wie auch blau in Faden gezogen, empfiehlt Robert Lehmann.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Folgendes sind die Resultate der in der am 3. April d. J. stattgehabten General-Versammlung abgelegten Rechnung für das Jahr 1853:

Grund-Kapital	3,000,000 Thaler.
Gesammte Reserven	1,122,939 „
Prämien-Einnahme für 1853	795,014
Zinsen-Einnahme	79,147
	874,161

Die am 31. December 1853 laufende Versicherungs-Summe betrug 405,402,464 Thaler. Vollständige Abschlässe liegen bei den Unterzeichneten zur Mittheilung an Jedem, der sich für die Anstalt interessirt, bereit.

J. Reichel in Gisleben,
Theodor Schreiber in Wettin a/S.,
A. Vertram in Altleben a/S.,
C. Goercke in Cönnern,
Agenten der Colonia.

Bekanntmachung.

Germania,

Sagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Obige Anstalt wird auch in diesem Jahre Feldversicherungen gegen die angemessen billigen, dabei festen Prämien, ohne alle Nachschüsse geben. Sie fährt fort, durch ihr eingeführtes System der fünfjährigen Rechnungs-Periode und den fortlaufend anzufammelnden Reservefonds, den Versicherten die genügendsten Garantien zu leisten, und stellt sich dadurch, ohne Nachschüsse zu nehmen, dennoch jeder der concurrirenden, auf Gegenseitigkeit begründeten Gesellschaften, wie die Resultate des verflossenen so verhängnißvollen Jahres genügend bewiesen haben, in jeder Beziehung zur Seite.

Als Vertreter der Anstalt lade ich das landwirthschaftliche Publikum zu Versicherungen hiemit ergebenst ein, und bin jeder Zeit zur Annahme derselben bereit. Statute, Saatsregister u. werden bei mir verabreicht.

Leutschenthal, den 24. April 1854.

C. A. Priesch, Agent der Germania.

Verkauf

von geschnittenen Kiefern Nuthhölzern fr. a. d. Bahn oder Elbe;

als: 2" Bohlen,
1 1/2" —
5/8" Bretter,
1" —
3/4" —

Diese Hölzer bestehen meist aus starken Blöcken, sind kernig und astfrei, namentlich die Bohlen-Blöcke, und können in großen Quantitäten abgelassen werden.

L. Liebe, Zollmühle b. Berst.

Künftigen 30. April Nachmittags 4 Uhr will ich mein Bohnhaus und Wirtschaftgebäude mit eingerichteter Schmiede und allem Handwerkszeug messbietend verkaufen. Liebhaber lade ich hierzu in dem Gasthof „Zum Adler“ hier freundlich ein.

Trottha, den 23. April 1854.

Der Schmidt Dittmar.

Eine Erzieherin mit empfehlenden Zeugnissen, die beschäftigt ist neben dem Elementarunterricht französischer Sprach- und Klavierunterricht zu erteilen, wird zum 1. Juni o. g. gesucht von A. Everth

auf Rittergut Morl bei Halle.

Telegraphische Depesche.

Wien, d. 24. April. Nach den neuesten hier auf telegraphischem Wege eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest vom 22., haben sich vier englische Dampfer vor Dbesa gelegt, und wurde der Anknüpf eines größeren Geschwaders entgegengesetzt. Für eine größere Anzahl von Anknüpf, die für russische Rechnung bestimmt waren, hat die österreichische Regierung die Ausführung nicht gestattet.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Nat.-Ztg.“ erblickt in dem vom Fürsten Paskeiwitsch gegebenen Befehl, die kleine Wallachei zu räumen, die Verbindungen mit den Serben aufzuheben und alle Freikorps aufzulösen, nichts weiter, als ein neues diplomatisches Manöver. Preußen wird durch Ueberwindung neuer Friedensvorschlüge hingehalten, Oesterreich, welches etwas ungebildiger geworden ist, durch ein Paar hingeworfene Zugeständnisse, die einige Beschwerdepunkte, auf welche es besonderes Gewicht legte, beseitigen, den Kern der schwebenden Frage aber nicht berühren. Es ist augenscheinlich, daß die Befehle des Fürsten Paskeiwitsch keinen andern Zweck haben, als Oesterreich noch etwas länger innerhalb der Neutralität festzuhalten. Der Krieg wird an der unteren Donau mit möglicher Kraftentwicklung fortgesetzt, während die Diplomatie neue Chancen für ihre minirende Thätigkeit aufsucht. — Die „Neue Preuß. Ztg.“ dagegen sagt: Jetzt erst hat Rußland den Krieg begonnen, der rühmreiche Sabalfansky liegt in Vorbereden begraben, aber der Sieger von Erivan und Warshaw, der ihn in Polen erstetzte, mehr als erstetzte, wird auch für ihn über den Balkan steigen!

Amerika.

Newyork, d. 8. April. Die Handelskammer von Newyork hat eine Reihe Resolutionen angenommen, welche sich entschieden gegen die Ausrüstung von Kapern aussprechen und an den zwischen der Union und Rußland 1785 abgeschlossenen Vertrag erinnern, worin sich die beiden Regierungen verpflichteten, keine Kaperverbriele auszugeben. Die Handelskammer erklärt sich ferner für den Grundsatz, daß die Flagge die Waare bedeute, und hat beschlossen, eine Denkschrift an den Präsidenten der Union zu richten, um ihn zu bitten, mit den andern Mächten zur Abschaffung des Instituts der Kaper und zur Einführung des Grundsatzes „Frei Schiff frei Gut“ Unterhandlungen anzuknüpfen. Eine zweite Denkschrift desselben Inhalts soll dem Senat und dem Repräsentantenhause vorgelegt werden, um dieselben zu bewegen, Gesetze in dem Sinne der Denkschrift zu votiren.

Bermischtes.

Berlin. Hr. B. Moore aus Newyork hat in dem Laden Nr. 2 der Igl. Baustraße seine für Weißzeug diesseits patentierte amerikan. Nähmaschine aufgestellt. Sie ist jedenfalls sehr sinnig erdacht und ihre Erzeugnisse sind elegant und schön. Sie überbietet eine geschickte Näherin um das Schzigfache der Leistungen und liefert Säume von größter Genauigkeit bis zu 80 Stichen auf den Zoll.

Für Freunde der Tonkunst.
Mittheilungen von G. Nauenburg.
(Fortsetzung.)

Kunstkritik.

Ein jeder Künstler, sagt Winterfeld sehr richtig, wird gewiß am meisten und würdigsten gelobt durch Darlegung seiner Stelle in der Kunstgeschichte; was ihm scheinbar dadurch genommen wird, kommt der Kunst und somit auch ihm wieder zu Gute; als lebendiges Glied eines größeren Ganzen erscheint er in tieferer Bedeutung, seine schöne Eigenschaftlichkeit in reinem Glanze. Ueber den lebenden Künstler, der sich selbst noch nicht künstlerisch vollendet hat, scheidet der Mitwelt kein abschließendes absolut richtiges Urtheil zu; das musikalische Urtheil wird stets durch die subjective Empfindung motivirt und kann deshalb nur relative Gültigkeit in Anspruch nehmen. Unsere moderne Kunstkritik wird nicht zugehören, sie spricht in der bestimmtesten Weise ihr Urtheil aus; sie lobt unbedingt und verdammt das Streben des schaffenden Künstlers, je nachdem der Kritiker seinen „Standpunkt“ einmal genommen hat. Auf diese Weise octroyirten kritische Journale große Genies, die den angewiesenen Ehrenplatz im Tempel des Ruhmes nicht behaupten konnten; dagegen zogen manche geheiligte Tonheben, denen die lebende Mitwelt alle schuldige Anerkennung versagte, in spätere Kunstepochen hinüber, wo sie Verbindlich und liebende Aufnahme fanden. So wird auch erst eine spätere Zeit über unsere heutigen Tonheben ein abschließendes, vollständiges, absolut richtiges Urtheil fällen; die kritischen Acten über Richard Wagner, Schumann, Berlioz ic. sind noch keineswegs geschlossen, ja selbst Beethoven's letzte Schöpfungsproducte harren noch auf Verständnis und Würdigung. Statt aller weiteren Erörterungen verweise ich auf einige frühere Thatsachen, die obige Betrachtungen in das hellste Licht setzen und ganz geeignet sind, die Kritik etwas bescheidener und vorsichtiger zu machen.

Als Beethoven seine ersten drei Trios für Pianoforte, Violine und Violoncell herausgegeben hatte, und nicht lange darauf seine erste Sinfonie: da fand man für recht und gut, jene ersten fast nur scherzweise zu behandeln, als ziemlich confuse Explosionen dreifachen Uebermuthes eines jungen Menschen von Talent; die zweite, die Sinfonie in Cdur, bezeichneter man ernsthaft und warmend, als einen aus Bizarrerie fast bis zur

Karikatur hinaufgetriebenen Hapdn. Als dann Beethoven eine zweite Sinfonie vollendet hatte und Fürst Lichnowsky sie im Manuscripte nach Leipzig brachte, schrieb nach der Aufführung der damals bestimnte Spazier über sie, als über ein crasses Ungeheuer, einen angefochtenen, unabhängig sich windenden Lindwurm, der nicht erkerben wolle, und selbst verblutend (im Finale) noch mit aufgeredtem Schwelpe vergeblich wühend um sich schlage u. s. w. Und Spazier war ein guter Kopf, ein mannsfisch gebildeter, nicht unerfahrener, gewandter Mann; als Musiker kannte er Alles, was in seiner Zeit vorzüglich galt; als Kritiker war er, ein treuer Gehülfe Reichardts, gefähigt und selbst gefürchtet. Aber noch mehr: von dem gelftreichen, lebenswürdigen Tonmeister C. M. v. Weber ist jetzt ein Brief vom Jahre 1810 in die Deffentlichkeit gekommen, in welchem es unter anderem hefte: — „ich bin zu sehr in meinen Ansichten von Beethoven versunken, als daß ich je mit ihm zusammentreffen könnte. Die feurige, ja beinahe ungläubliche Erfindungsgabe, die ihn besetzt, ist von einer solchen Verwirrung in Anordnung seiner Ideen begleitet, daß nur seine früheren Compositionen mich ansprechen, die letzteren (also bis 1810!) hingegen mir nur ein verworrenes Chaos, ein unverständliches Ringen nach Neuheit sind, aus denen einzelne himmlische Genie-Blitze hervorleuchten, die zeigen, wie groß er sein könnte, wenn er seine üppige Fantasie zügeln wollte.“ So schrieb und dachte unser Maria v. Weber im Jahre 1810 über Beethoven! — Wie ganz anders gestaltete sich seine Ueberzeugung in späteren Jahren! — wie erscheint jetzt durch oftmaliges Hören Tausenden klar und durchsichtig, verständlich und gemüthvoll, was früher den begabtesten Geistern als ein musikalisches „Chaos“ erschien!! — (Fortsetzung folgt.)

Gesetz-Sammlung.

- Das am 24. April ausgegebene 12. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3976. den Vertrag zwischen Preußen einerseits und den Herzogthümern Anhalt-Desfau-Göthen und Anhalt-Bernburg andererseits, die Fortsetzung des Anschlusses der gedachten Herzogthümer an das Königreich Preußens betreffend. Vom 20. December 1853; unter
- Nr. 3977. den Vertrag zwischen Preußen einerseits und den Herzogthümern Anhalt-Desfau-Göthen und Anhalt-Bernburg andererseits wegen der Besetzung innerer Erzeugnisse. Vom 20. December 1853; unter
- Nr. 3978. den Vertrag zwischen Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen, den zum thüringischen Zoll- und Handelsvereine gehörigen Staaten, Braunschweig, Oldenburg, Nassau, und der freien Stadt Frankfurt einerseits und dem Großherzogthum Luxemburg andererseits, wegen Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das Königreich Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins. Vom 26. 31. December 1853; unter
- Nr. 3979. den Allerhöchsten Erlaß vom 20. März 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeindefchauffee von Lichtenaun nach Fürstberg; unter
- Nr. 3980. den Allerhöchsten Erlaß vom 20. März 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Falkenberg über Altkonig und Friedland bis an die Kreisgrenze in der Richtung auf Jülich durch den Kreis Falkenberg; unter
- Nr. 3981. die Verordnung wegen Abänderung resp. Ergänzung des Reglements für die Land-Feuer-Societät der Rheinmark vom 17. Juli 1846, vom 3. April 1854, und unter
- Nr. 3982. die Bekanntmachung, betreffend die von den Kammeren ertheilte Zustimmung zu der Verordnung vom 13. Juni 1853 wegen Errichtung der Herdwandlungen der den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zusehenden Real-laffen in Geldrenten, vom 6. April 1854.

Fremdenliste.

- Angewandte Fremde vom 25. bis 26. April.
- Kronprinz:** Die Hrn. Kauf. Bogert a. Rudolstadt, Dufft a. Püschelwagen, Hr. Rent. Jungbans u. Fräul. Welfenburg a. Erfurt. Hr. Fabrik. Klee a. Paris.
 - Stadt Zürich:** Hr. Kammerherr v. Rothfeld a. Dresden. Frau Damm. Sander a. Neukirchen. Hr. Alfioer Dammann a. Heilfeld. Hr. Pfarrer Nordmeyer u. Sohn a. Weßphalen. Hr. Kunsthilf. Lehmann a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Zachmann a. Eignitz, Künigl a. Heilbronn.
 - Goldner Bär:** Hr. Bürgermtr. Bogeler u. Hr. Fabrikbes. Adermann a. Göttingen. Hr. Pastor Saljmann a. Rethenburg. Hr. Bürgermtr. Niebuhr a. Weßlin. Hr. Postkfr. Berth u. Hr. Bürgermtr. Gladz a. Göttingen. Frau Dr. Schmidt a. Kofleben. Die Hrn. Kauf. Stahlshmidt a. Berlin, Dübner a. Mühlhausen.
 - Englischer Hof:** Die Hrn. Stud. Otto a. Pöschl i. d. Schweiz, Sutta a. Anker. Die Hrn. Naturalienhändler Sellmann u. Lautz a. Berlin. Hr. Domherr v. Wolfersdorf a. Dresden.
 - Goldner Löwe:** Hr. Amm. Fehlgner a. Medlenburg. Hr. Müller Mundels Krott a. Berlin. Hr. Kaufm. Franke a. Wittenberg. Hr. Müller Mundels a. Jochenhöfen.
 - Stadt Hamburg:** Hr. Rittergutsbes. v. Halberg a. Breßlau. Hr. Schiffsherr Dammich a. Danzig. Hr. Lehrer Wille a. Schlieben. Hr. Insp. Bornemann a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Kröger a. Chemnitz, Thieme a. Leipzig.
 - Schwarzer Bär:** Die Hrn. Kauf. Kleeamm a. Weissenborn, Müller a. Zürich. Hr. Parit. Lutz a. Schraplau. Hr. Fabrik. Simon a. Berlin.
 - Magdeburger Bahnhof:** Hr. Gutsbes. Hermann a. Mülken. Hr. Cand. v. Langemuth a. Pirna. Hr. Schausp. Dir. Werbig a. Pirna.
 - Thüringer Bahnhof:** Hr. Kaufm. Herz a. Jena. Hr. Fabrik. Fißcher a. Dessau. Frau Sanitätsrätthin Kubbaum a. Rathenow. Hr. Oberst v. Bantleben a. Kassel.

Meteorologische Beobachtungen.

	25. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Zagesmittel.				
Einfdruck *)	337,45	Par. 2.	336,53	Par. 2.	335,41	Par. 2.	336,47	Par. 2.	
Dampfdruck	1	4	Par. 2.	0,93	Par. 2.	1,83	Par. 2.	1,33	Par. 2.
Relat. Feuchtigk.	74	pCt.	30	pCt.	65	pCt.	56	pCt.	
Luftwärme	2,0	Gr. Rm.	4,9	Gr. Rm.	3,9	Gr. Rm.	1,9	Gr. Rm.	

*) Alle Einfdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Rm. reducirt.

Bekanntmachungen.

Die Fußwege über Wiesen und Aecker in Trebitz b. Gönnern werden hiermit, bei Vermeidung von 10 Sgr Strafe, verboten.
Trebitz b. Gönnern, den 24. April 1854.

Der Gemeinde-Vorstand.
Hoppe.

Hausverkauf.

Samabend den 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr, soll das hiesige alte Schulhaus meistbietend öffentlich verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, liegen aber auch schon vorher beim Ortsrichter hieselbst zur Ansicht aus.

Niebda, den 24. April 1854.
Der Ortsvorstand.

Hausverkauf.

Kommenden Sonntag als den 30. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr soll das in hiesiger Gemeinde belegene Wohnhaus Nr. 39 mit zwei Stuben nebst Zubehör, mit Hofraum, einer Scheune, fünf Viehställen, einem Garten und zwei Pflaumenbäumen im hiesigen Gasthof des Herrn Sander öffentlich meistbietend verkauft werden.

Rothenburg a/S., den 25. April 1854.
Der Schulze Wittfack.

!!! Beachtungswerthes !!!

In einem großen Dorfe unweit Halle steht veränderungs halber ein **fortes** Material-Geschäft **billig** zu verpachten und kann sofort übergeben werden. — Für einen jungen thätigen Kaufmann, der sich erst etablieren will, würde dies eine sehr günstige Acquisition sein. Zur Uebernahme sind circa 4 — 500 R nöthig. Näheres zu erfahren unter: Anton K. poste restante Halle franco.

Ein cautionsfähiger junger Mann, der während mehrerer Jahre als Reisender für eins der ersten Tabak- und Cigarren-Geschäfte Bremens sich in ganz Deutschland bedeutende Kundenschaft erworben und mit dem Coloniat-, sowie mit dem Leder-Geschäfte vertraut ist, wünscht ein ähnliches Engagement, resp. sich an einem solchen Geschäft zu beteiligen. In Betreff seiner Leistungen, sowie Solidität ist derselbe bestens empfohlen. Geehrte Respektanten belieben ihre Adressen sub N. H. franco bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ich bin willens meine Schenke mit Gastgerechtigkeit zu verkaufen; auch können einige Aecker mit übernommen werden. Käufer können jederzeit mit mir in Unterhandlung treten. Unterhändler werden verboten.
Steden, den 25. April 1854.

Carl Boblenz.

Eine Familienwohnung von 60 — 70 Thlr. jährlichen Miethsertrag, sogleich zu beziehen, wird gesucht. Näheres bei

Hermann Pfantsch.

Zwei elegant möblirte Zimmer nebst Schlafkabinet, welches bis jetzt vom Herrn Ober-Post-Inspector **Fritsch** bewohnt, steht vom 12. Mai oder 1. Juli anderweitig zu vermieten gr. Ulrichstraße Nr. 71.

Freiwilliger Backhaus-Verkauf.

Veränderungs halber soll ein mit der vorzügl. **Kundenschaft** versehenes, in einer Mittelstadt des hiesigen Regierungs-Bezirks gelegenes massives Backhaus nebst ganz neuem Seitengebäude, vollständigem Inventarium u. c., ebemöglichst unter günstigen Bedingungen **billig** verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Privat-Sekretär **Hindfleisch** in Merseburg.

Ein übereinander stehender doppelt **Pistoriuscher Brenn-Apparat**, welcher noch nicht alt, in sehr brauchbarem Zustande sich befindet, soll Geschäftsangelegenheit halber baldigst verkauft werden. Derselbe destillirt täglich 1500 bis 3000 Quart Maische und liefert feiner guten Confection halber Spiritus zu 85 bis 90% Tralles. — Nähere Auskunft darüber ertheilen die Hrn. Gebrüder **Wiegand** in Merseburg.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Die General-Agenten dieser Gesellschaft in Halle, Herren **E. G. Fritsch & Comp.**, haben mir, dem Unterzeichneten, eine Special-Agentur übertragen, demzufolge ich zu Ausfertigungen und zur Vermittelung von Versicherungen stets bereit bin, und die Herren Landwirthe zu recht reger Theilnahme ergebenst einlade.
Gönnern, den 25. April 1854. **Wm. Michael.**

Eiserne Garten-Möbels,

höchst elegant und geschmackvoll, im Verhältnis zur Dauer und schöner Ausführung sehr billig zu nennen;

Eiserne Geländer

aller Art und Größen, nach 200 geschmackvollen Mustern;

Eiserne Grabkreuze und Grabmalplatten

aller Art und Größen, mit reicher Vergoldung und schönen Decorationen nach zahlreichen Abbildungen, liefere ich zu festen, billigen Fabrikpreisen, und habe zu mehrerer Bequemlichkeit für Halle und dessen Umgebung die Abbildungen sämtlicher Gegenstände in der Handlung des Herrn **Hermann Rüffer**, gr. Steinstraße Nr. 177, zur geneigten Einsicht niedergelegt, woselbst man die Gefälligkeit für mich haben wird, dieselben vorzuzeigen.

G. H. Grieshammer in Leipzig,
Colonnaden-Straße Nr. 18.

Transparent u. Gutta-Percha-Lichtbilder

in hübscher Auswahl sind wieder vorrätzig.
N. Selm, Buchbindermeister, Brüderstraße Nr. 207.

Eine Ober- und Unter-Schuhmacherwerkstelle, auch sämtliches Werkzeug ist billig zu verkaufen Nr. 1597, 1 Trepp.

Aromatische Kräuter-Seife in Stücken à 5 Sgr . Diese mittelst kräftiger, frischer Frühlings-Kräuter bereitete Seife, als vorzüglich für jede Toilette und Haushaltung zu empfehlen, besitzt die Eigenschaften, daß sie die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Flechten u. c. sicher entfernt, und bei fortgesetztem Gebrauch den Teint nicht nur verschönert, sondern bis in's späteste Alter frisch und belebt erhält.

Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Chocolade und Cacaomasse

von den Herren **Jordan & Zimaeus** in Dresden empfohlen zu Fabrikpreisen

Robert Pilz & Comp.

Weiße und bunte Oelfarben

eigener Fabrik,
Lacke und Firnisse,
Walerfarben in allen Sorten,
empfehlen billigst

Robert Pilz & Comp.

Ein schönes Mahagoni-Büffet, ein Speiseschrank, Kleiderschrank und ein großer Küchenschrank zum Verkauf große Ulrichstraße Nr. 13, 1 Treppe hoch.

Alle Arten von **Welschen** nimmt zur Aufbewahrung über Sommer an **Ernst Lanterbahn**, Leipzigerstraße Nr. 279.

Eine Person von gelehrten Jahren, welche in allen weiblichen Arbeiten, im Kochen und in der Wirtschaft erfahren ist und sich auch keiner Arbeit scheut, sucht so bald wie möglich einen Dienst außerhalb Halle. Näheres am Schulberge Nr. 116.

Eine neuemilchende Kuh steht zum Verkauf bei **August Müller** in Brachwitz.

Ein tüchtiger Malergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei **L. Nordhoff**, Maler in Gönnern.

Einen Lehrling sucht der Schlossermeister **Lange** senior, hinterm schwarzen Bäumchen Nr. 836. Dasselbst sind 3 Fenster zu verkaufen.

Ein empfehlenswertes junges Mädchen sucht als Hausmädchen einen Dienst. Zu erfragen **Scharrngasse** Nr. 1349, 50, eine Treppe hoch.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Seit mehreren Jahren besticht zu Merseburg eine Gesellschaft von Aerzten, welche es sich zur besondern Aufgabe gemacht haben, die hilfsbedürftigen Wittwen und Waisen verlorbener Aerzte in unserem Regierungsbezirk zu unterstützen. Da der Verein und dessen Hilfsquellen vielfach in Anspruch genommen sind, so beabsichtigen die Unterzeichneten zu Gunsten der Sterbe- und Unterstützungskassen-Gesellschaft unter den Aerzten im R.-B. Merseburg, eine Bucherauction zu veranstalten, und fordern alle diejenigen, welche unsere Wohlthätigkeitsanstalt unterstützen wollen, freundlichst auf, uns aus ihren Bibliotheken einen kleinen Beitrag zu diesem Zwecke zu übergeben. Bücher aus allen Wissenschaften werden dankbarlichst angenommen. Wir eruchen die Bücher portofrei an den Dr. **Jacobson** einzusenden zu wollen und werden in diesem Blatte über den Erfolg unseres Unternehmens Bericht, resp. Rechenschaft geben.
Halle, im April 1854.

Dr. Weber. Dr. Delbrück.
Dr. Jacobson.

Donnerstag Abends 7 Uhr Probe zum „Weltgericht“ von Fr. Schneider.

E. Thieme.

Karten des Kriegs-Schanplatzes, vorrätzig in der **Pfefferschen Buchh.** in Halle:
Das schwarze Meer nebst Kriegsschanplatz in der europäischen und asiatischen Türkei von Handtke. 10 Sgr .
Derselben kleinere Ausgabe. 5 Sgr .
Die Ostsee von Handtke. 10 Sgr .
Derselben kleinere Ausgabe. 5 Sgr .

Verpachtung.

Ich bin willens meine Schenke mit Dekonomie sofort zu verpachten. Das Nähere werden die Herren **Wilb. Gäbler** in Schkeuditz und **August Sündel** in Merseburg ertheilen.

In der **Pfefferschen Buchh.** in Halle ist vorrätzig:

Der weiße Sklave oder Denkwürdigkeiten eines Flüchtlings. Eine Geschichte aus dem Sklavenleben in Virginien u. c. Herausgegeben von **Preis 5 Sgr .**

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 25. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten bei unserer heutigen Abreise nach Uchersleben ergebenst anzuzeigen.
Halle, d. 27. April 1854.

Carl Hambohr,
Auguste Hambohr
geb. **Geinrichshofen.**

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redakteur, Dr. Schadeberg.
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

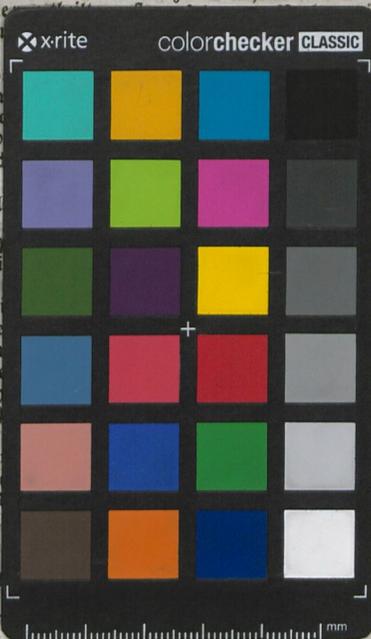
Halle, Donnerstag den 27. April
Hierzu eine Beilage.

1854.

Deutschland.

d. 25. April. Se. Maj. der König haben geruht: Dem
Ritter Meißendorff zu Magdeburg, dem Domainen-
und Forstkassen-Rendanten, Hauptmann a. D. Eöther
Regierungsbezirk Erfurt, den Rothen Adler-Orden vier-
ter Klasse wie dem Fischergesellen August Hermann Genge zu
Rettings-Medaille am Bande zu verleihen.

1) der Abg.
31. Januar
Kammer sch
n 17. Januar
Errichtung vo
Bänder, v. d
Preussische
osen und in
ne in Famil
fassung der
zu dem
batte, da di
walt keinen
gabe der m
sofort erfolge
heid auf ein
te Beschwerde
Schließlich
aus der
Prozesse und
Geschloß" vo
um des Jun
Mitglieder
a um, densel
eben; indes
werde.
ichtigen Mitt
er die Bew
sem Jahre is
ull fahren und in der Mitte des kommenden Monats
von Memel aus antreten."



kript unseres Oberkirchenraths, in welchem derselbe sich
se Gültigkeit der von ehemaligen Mitgliedern freier Ge-
lossenen Civilehen aussprach, hat, wie man dem „Fr.
eine ungemeine Sensation unter unserer starrorthodoxen
hervorgehoben, und einige, dieser Richtung angehörende
u lebhaftesten Vorstellungen dagegen veranlaßt. Der Ober-
rat jedoch in einem neueren Reskripte seine frühere An-
en, und namentlich darauf aufmerksam gemacht, „daß
der Ehe unter dem Segen der Kirche nicht auf einem
ote, sondern lediglich auf einer menschlichen Anordnung
e nur allmählig und erst gegen das Ende des 16. Jahr-
meins geworden."

d. 25. April. Die Erste Kammer hat in ihrer heuti-
gen Beschlusse der Zweiten Kammer wegen Bewilligung
von 30 Millionen Thalern zu dem ibrigen gemacht.
dieser Gelegenheit gemachten Aeußerungen des Minister-
Manteuffel war durchaus nicht zu entnehmen, wel-
chen Weg die Regierung einschlagen wird. Der Abg.
e, wie kürzlich der Kollege Gerlach, seinen moskowitz-
theiten in einer langen Rede (ust). Der Flüssigmachung
steht nichts mehr entgegen, und es wird dem Verneh-
mit der Herbeischaffung des bewilligten Geldes vorge-
n. Auf welchem Wege dies geschehen soll, ist immer

noch nicht bestimmt. — Zur Zeit circuliren hier Gerüchte, deren
Richtigkeit jedoch nicht zu verbürgen ist, daß das Portefeuille des
Kriegsministers in andere Hände übergehen werde. — Ueber die Be-
setzung der durch den Tod des Herrn von Rochow erledigten Stelle
eines preussischen Gesandten zu St. Petersburg ist bis jetzt noch nichts
bestimmt. Man nennt allerdings eine Reihe von Personen, welche
für diesen wichtigen Posten designirt seien, unter ihnen den Obrist-
Lieutenant von Manteuffel, den jetzigen Bundestagsgesandten von
Bismark-Schönhausen, den jetzigen Gesandten in Copenhagen von
Werthern, den General von Lindheim u. s. w., aber wie man erfährt,
scheint keiner von ihnen schon berufen zu sein. — Gestern hatten
der Ministerpräsident, der Handelsminister und der Kriegsminister
eine Conferenz, in welcher sie die Frage beriethen, wie man sich zu
verhalten habe bei Einbringung von genommenen Handelsschiffen in
preussische Häfen. Bekanntlich ist der Fall schon vorgekommen, daß
ein russisches Handelsschiff, welches von den Engländern genommen
war, kurz nach seiner Ausfahrt wieder unter englischer Flagge nach
einem preussischen Hafen zurückkehrte. Wie man hört, waren die con-
ferirenden Minister der Ansicht, daß dem preussischerseits nichts entge-
gengesetzt werden könne. — Seit dem Aufhören des zwischen dem
Zollverein und Belgien bestehenden Zollvertrages ist keine eigentliche
Er schwerung des Verkehrs zwischen dem Zollverein und Belgien ein-
getreten. Man ist auf beiden Seiten bemüht, Retorsions-Maassregeln
zu vermeiden. Die Regierung Belgiens läßt es sich angelegen sein,
Verständigungen herbeizuführen, und bringt jetzt Vorschläge über Ar-
rangements für die Schelde-Bölle, für Handels-Reisende und anonyme
Gesellschaften. — Zur Zeit haben Arbeiten zum Bau einer Telegra-
phenlinie von Stettin nach Swinemünde begonnen, welche schon im
vorigen Jahre projektirt worden war, jetzt aber eine besondere Bedeu-
tung erhält, weil es von Wichtigkeit sein kann, von möglichst vielen
Punkten an der Ostsee Nachrichten über die Begebenheiten auf dersel-
ben beziehen zu können. Die Linie soll aus diesen Gründen, wenn
die für den Bau von Telegraphen-Anlagen in diesem Jahre ausge-
setzten Fonds ausreichen, bis nach Stralsund verlängert werden, wo-
bei gleichzeitig darauf Rücksicht genommen werden soll, daß der König
in diesem Jahre wieder nach Rügen zu gehen beabsichtigt, um das
dortige Seebad zu benutzen.

Frankreich.

Paris, d. 23. April. Der „Moniteur“ enthält in seinem halb-
amtlichen Theil eine „Widerlegung der russischen Declara-
tion“ auf das englisch-französische Ultimatum. England und
Frankreich werden nach wie vor als bloße Vertheidiger der Verträge
und des europäischen Gleichgewichts hingestellt und dabei zu wieder-
holten Malen mit Nachdruck auf die übereinstimmenden Ansichten der
vier Mächte, die sich an den Wiener Protokollen theilhaftig haben,
hingewiesen. — Die Veröffentlichung des Schutz- und Trugbündnis-
ses zwischen England und Frankreich durch den Moniteur lehrt uns
nichts Neues. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß dieser Ver-
trag noch geheime Artikel enthält, in welchen die näheren Bedingun-
gen angegeben sind, unter denen man mit Rußland Frieden schließen
will. — Baraguay d'Hilliers, unser Botschafter am Hofe des Sul-
tans, verlangt Hilfe und wird sehr dringend. Und was Deutsch-
land anbelangt, so will dasselbe immer noch nicht von Rußland las-
sen. Ungeachtet dieser unglücklichen Nachrichten dauert der alte Schlen-
drian im Westen fort. Es wird viel diplomatisirt, geschrieben, bera-
then, beschlossen und besohlen, aber nur wenig ausgeführt. Lord
Aberdeen's Einfluß dauert in London fort, und in Frankreich scheint
es auch einiger Massen an thatkräftigen, talentvollen Männern zu
fehlen. Man unterhält sich hier viel von dem Briefe eines der ver-
bannenen Generale, worin derselbe den französischen Waffen Schmach
und Schande prophezeit, wenn man nicht sofort im Orient nach an-
deren Plänen handle. Wie man versichert, ist dieser Brief in die

